

# «Wir geben nicht auf»

**Biel** Nachdem das Projekt Foodsharing Biel im letzten Sommer gescheitert ist, wurde der Verein Robin Food ins Leben gerufen. Die Zugpferde sind motiviert, Helfer fehlen jedoch noch.

Hannah Frei

Zehn Kilogramm Zartbitter-Kuvertüre und vegane Biskuits von «Chez Mamie» aus der Altstadt, Speck, Käse und Pasteten vom «Petit Coin de Seeland» und Grüntee vom Inder am Zentralplatz konnte der Verein Robin Food bereits vor dem Abfall retten. Seit Anfang Jahr kämpft Robin Food in Biel für einen besseren Umgang mit Lebensmitteln. Ihr Vorgängerprojekt Foodsharing Biel ist seit letztem Sommer nicht mehr aktiv. Es fehlten Verantwortungssträger (das BT berichtete). Dieses Mal mangelt es jedoch an Helfern.

## In Biel fällt das Teilen schwer

In Zürich und Basel ist das Konzept Foodsharing, also das Teilen von nicht mehr gebrauchten Lebensmitteln, weit verbreitet. Die dort aufgestellten öffentlichen Kühlschränke werden rege genutzt. In Biel will der Stein jedoch nicht richtig ins Rollen kommen. Vor zwei Jahren fand das Projekt Foodsharing den Weg nach Biel. Der Erfolg blieb jedoch aus. Durch einen Bericht im «Bieler Tagblatt» vom letzten Sommer wurde Franca Schaller, Vereinspräsidentin von Robin Food, auf den Kampf gegen die Verschwendung von Lebensmitteln aufmerksam. Kurz darauf meldete sie sich bei den Verantwortlichen des Projektes Foodsharing Biel und übernahm die Leitung. Anfang Jahr erhielt das Projekt nicht nur einen neuen Namen, sondern auch ein angepasstes Konzept. Zurzeit besteht Robin Food aus sieben Mitgliedern. Der Bieler Verein Robin Food will einen weiteren Versuch starten und sich gegen die Verschwendung von Lebensmitteln wehren. «Foodsharing muss in

## Die Lebensmittelretterinnen:

Sara Mohammadi, Christina Nyakenucha, Andrea Gardmann und Franca Schaller (von links).  
Hannah Frei



Biel erst an Popularität gewinnen, bevor die Menschen dazu bereit sind, mitzumachen», sagt Sara Mohammadi, ein Mitglied von Robin Food.

## Kühlschränke wären bereit

Die benötigten Kühlschränke sind bereits vorhanden, jedoch fehlt ein öffentlich zugänglicher Unterschlupf, an dem man diese aufstellen kann. Momentan können die Lebensmittel von Freitag bis Sonntag im Kühlschrank des «Haus pour Bienne» untergebracht und abgeholt werden. «Wenn wir jedoch unter der Woche Spenden erhalten, können wir frische Produkte nicht annehmen», sagt die Vereinspräsidentin Schaller. Das Konzept des Vereins

unterscheidet sich von dem des europäischen Netzwerks Foodsharing. In den öffentlichen Kühlschränken soll nicht jeder seine übriggebliebenen Lebensmittel reinlegen dürfen, sondern nur Mitglieder des Vereins. Diese holen in Restaurants und Lebensmitteläden Produkte ab, die nicht mehr verkauft werden können und deponieren sie in Kühlschränken. Abholen darf, wer will.

Der Verein Robin Food will laut Schaller nicht nur Lebensmittel retten, sondern zudem die Gesellschaft für das Thema Foodwaste sensibilisieren. Denn laut einer Hochrechnung aus dem Jahr 2013 des Bundesamtes für Umwelt werden in der Schweiz jährlich zirka 2 Millionen Tonnen Lebens-

mittel weggeworfen, was einem Drittel unseres Lebensmittelkonsums entspricht.

## Vorwärts in kleinen Schritten

Da Robin Food den Facebook-Account von Foodsharing Biel übernehmen konnte, zählt dieser bereits über 1000 «Likes». Jedoch haben sich seit der Gründung Anfang Jahr nur wenige Bieler aktiv für das Projekt begeistern können. Laut Andrea Gardmann, ein Mitglied des Vereins, ist es ein Leichtes, ein «Like» auf Facebook zu vergeben. «Doch sich dann aktiv dafür einzusetzen, ist ein weiterer Schritt, den viele nicht gehen wollen.» Die Mitglieder des Vereins sind trotzdem motiviert und suchen weiter nach Helfern.

«Wir geben nicht auf», sagt Schaller. Robin Food wird am nächsten «ArtBeat Bienne» einen Stand haben und ihr Konzept vorstellen.

Gardmann geht davon aus, dass unser Wirtschaftssystem mitverantwortlich für die fehlende Begeisterung am Foodsharing ist. Manche Lebensmitteläden und Konsumenten seien skeptisch, weil sie nicht leicht Vertrauen in das Konzept aufbauen können. «Gratisware ist in unserer Gesellschaft etwas Aussergewöhnliches.» Dies will Robin Food ändern.

**Info:** Wer Teil des Projektes Robin Food werden will, kann sich unter folgender Mailadresse melden: bielnejetteplus@gmail.com

## Kiesabbau auf der Kippe

**Rüti** Die Burgergemeinde hat an der Gemeindeversammlung in Rüti für klare Verhältnisse gesorgt. Dadurch rettete sie die Kiesabbaupläne im Grott-Ischlag vor dem möglichen Absturz.

Am Donnerstagabend haben die Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung in Rüti eine Goldgrube erschlossen. Nach dem Ja zur Überbauungsordnung Kiesabbau Grott-Ischlag werden in den nächsten 15 bis 20 Jahren sicher 1,2 Millionen Franken in der Gemeindekasse klingeln. Ohne dafür einen Finger rühren zu müssen, wie ihnen Burgergemeindepräsident Thomas Stauffer in Erinnerung rief, als das Geschäft auf der Kippe stand.

Ein erstes Indiz, dass die Gemeindeversammlung nicht schlank über die Bühne gehen könnte, war, dass mit 52 jeder zwölfte Stimmberechtigte in der Mehrzweckhalle erschien. Unter ihnen Stefan Wyss, welcher sich Sorgen machte, seine Quelle könnte durch den künftigen Kiesabbau in Mitleidenschaft gezogen werden. So, wie er es auch in einer noch offenen Einsprache deponiert hatte. «Ich bin nicht gegen das Vorhaben», sagte Wyss, «aber erst, wenn ich verbindliche Zusagen habe, nicht zu Schaden

zu kommen, wenn etwas geschieht.» Diese hätte die Burgergemeinde Rüti als Grundeigentümer machen sollen.

Was in der Regel Formsache ist und in vergleichbaren Situationen schon zigfach geschah. Mancherorts wird Kies abgebaut. Was oft Konflikte mit Quellen mit sich bringt. Wieso sich die beiden Parteien in Rüti während Jahren nicht einigen konnten, wurde nicht bekannt. Vor allem, weil die Auseinandersetzung gesittet vorstättenging. Einer brachte es auf den Punkt, als er feststellte, dass sich da wohl «härtere Köpfe» hätten einigen sollen.

## «Für Jahrzehnte vom Tisch»

Die Brisanz wurde deutlich, als Wyss einen Rückweisungsantrag stellte. Das gefiel Stauffer nicht und liess ihn Schlimmes fürchten. «Wenn das geschieht, ist das Geschäft für Jahrzehnte vom Tisch», mahnte er. Er förderte aber auch die Konzilianz der Burger. Stauffer bat um ein Time-Out und zog sich mit seinen Kollegen für eine Ad-hoc-Burgerratssitzung zurück.

Nach einer Viertelstunde war der Knoten gelöst. Die Burgergemeinde verpflichtete sich, Wyss für den Schadenfall bei der Suche nach einer Ersatzquelle zu unterstützen. Sollte keine gefunden werden, werde Wyss auf Kosten der Burgergemeinde an das Gemeindefonds angeschlossen, und mit kostenlosem Wasser versorgt.

In der Folge zog Wyss seinen Antrag zurück.

Das folgende, einstimmige Ja machte den Weg frei, dass ab dem Jahr 2019 auf dem Gebiet Grott-Ischlag 830 000 Kubikmeter Kies abgebaut werden kann. Daran wird die Gemeinde mit 90 Rappen pro Kubikmeter partizipieren.

Weiteres Geld wird sie erhalten, wenn die Grube nach und nach wieder aufgefüllt und renaturiert wird. Wie gross der Benefit für die Burger ist, liess sich Stauffer durch einen Versammlungsbesucher nicht entlocken. Nur, dass es um sehr viel Geld gehe – wie immer, wenn es um Kies gehe.

## Drei Kredite

Vorgängig wurde die Rechnung 2016 – welche im Rahmen des Budgets schloss – genehmigt. Weiter beschloss die Versammlung drei Kredite über total 340 000 Franken. Für die Anschaffung eines Traktors, die Neugestaltung des Platzes vor dem Gemeindehaus, und Belagsarbeiten an der Thälstrasse. *Hanspeter Flückiger*

## Rechnung 2016

<b>Aufwand</b>	4 003 982
<b>Ertrag</b>	4 125 333
<b>Gewinn</b>	121 351
<b>Nettoinvestitionen</b>	102 499
<b>Steueranlage</b>	1.98 flü

## Die Juso spricht sich gegen Agglolac aus

**Nidau** Mit einem Positionspapier wehrt sich die Juso gegen das Bauprojekt Agglolac. Es verdränge die ärmere Bevölkerung aus attraktiven Gebieten.

Die Juso Bilingue hat ein Positionspapier verabschiedet, in dem sie sich gegen Agglolac ausspricht. Damit sei die Juso die erste Bieler Partei, die sich in jüngerer Zeit klar gegen das Bauprojekt geäußert habe, schreibt die Partei in einer Mitteilung. Vor einem knappen Jahrzehnt sei die Euphorie gross gewesen, denn «am Bielersee würde ein Bijou entstehen, ein «Klein-Venedig», wie es damals hiess». Mittlerweile sei aber klar: «Daraus wird nichts.»

Das in Nidau geplante Projekt Agglolac, für das Biel sein vielleicht wertvollstes Stück Land verkaufen sollte, sei überladen, nehme der Bevölkerung Freiräume und treibe die Gentrifizierung, also die Verdrängung der ärmeren Bevölkerung aus den zentralen, attraktiven Wohngebieten, voran.

## «Wir wehren uns dagegen»

Der geplante Landverkauf stellt laut der Juso ein grosses Problem dar: «Wir wehren uns dagegen, dass öffentlicher Boden der de-

mokratischen Kontrolle entzogen und stattdessen der Profitmaximierung unterworfen wird», steht im Positionspapier.

«Dass das Land ausserdem viel zu billig abgegeben, also verschertelt wird, macht die Sache nicht besser.» Des Weiteren stört sich die Juso Bilingue am Immobilienkonzern Mobimo AG, dem das Land verkauft werde und welcher das Quartier bauen und dann später auch verwalten soll.

«Insbesondere bei börsenkotierten Unternehmen wie Mobimo ist der Gewinnmaximierungsdruck extrem hoch. Es kommt zu einem Konkurrenzkampf um Grund und Boden, bei dem Grosskonzerne aufgrund ihrer grossen Finanzmittel einen entscheidenden Vorteil besitzen.»

## Folgen: Überzogene Mieten

Folgen dieser durch Profitlogik gesteuerten Entwicklungen im Immobilienmarkt seien überzogene Mieten und eine Beschleunigung des Gentrifizierungsprozesses. Die Vision der Juso, wie Biel sich entwickeln soll, ist nicht vereinbar mit jener des Projekts Agglolac: «Uns schwebt eine andere Stadt vor. Wir wollen eine Stadt, die von unten gedacht ist. Eine Stadt, die Freiräume bietet, in denen jeder ohne Konsumzwang wohnen, leben und sich entfalten kann. *mt*

## Zehn Ziele für Frankophonie

**Biel** Zehn Ziele hat sich der Rat für französischsprachige Angelegenheiten des zweisprachigen Amtsbezirks Biel für dieses Jahr gesetzt.

Zusammen mit dem Bernjurassischen Rat (BJR) und den betroffenen Kreisen strebt der RFB in der Region eine bessere Betreuung von französischsprachigen Kindern und Jugendlichen an, etwa im Falle von Platzierungen.

Ein französischsprachiges Angebot für Suchtmittelabhängige in Biel soll weiter bestehen bleiben. Und die Unterstützung der Berufsbildung wird fortgesetzt, insbesondere für französisch- und zweisprachige Lehrstellen. Trotz erzielter Fortschritte bleiben die Bereiche Verkauf und Gesundheit/Soziales die beiden Sektoren, in denen die Romands am meisten Mühe bekunden, in Biel einen Ausbildungsplatz zu finden.

Der RFB ist sicher, dass mit der Förderung der französischsprachigen Berufsbildung die Bieler Zweisprachigkeit gestärkt wird, weil damit ein Abwandern junger Romands in andere Städte verhindert wird. Angesichts der auf Kantonsebene geplanten Sparmassnahmen verteidigt er die französischsprachigen Interessen 2017 umso mehr.

## Sich zu Moutier äussern

Der RFB fordert auch, dass in der Kantonsverwaltung im Rahmen des Statuts-quo-plus-Projekts den Anliegen der Romands vermehrt Rechnung getragen wird.

2017 ist für den RFB das letzte Jahr, in dem er sich auf zwei zweisprachige Gemeinden konzentriert. Ab Frühjahr 2018 wird sein Wirkungskreis auf den ganzen Verwaltungskreis Biel mit 19 Gemeinden ausgedehnt.

Wie jedes Jahr seit der Gründung 2006 setzt sich der RFB auch 2017 wieder für die Stärkung der Welschbieler Bühnenkünste ein.

Zu den RFB-Zielen für 2017 gehört es ausserdem, zur offiziellen Haltung der Behörden von Biel und Leubringen im Zusammenhang mit der Abstimmung über die Kantonszugehörigkeit vom Moutier beizutragen. Der RFB favorisiert eine Haltung Biels, die klar und beschwichtigend ist.

Und schliesslich wird der RFB in diesem Jahr wieder im Bereich des eidgenössischen Sprachengesetzes wieder sehr aktiv sein. *mt*

## Nachrichten

### Finsterhennen Zwei Autos zusammengeprallt

Gestern Morgen ist es in Finsterhennen zu einer Frontalkollision mit zwei Autos gekommen. Ein Auto war von Treiten herkommend auf der Hauptstrasse unterwegs, als es in einer Rechtskurve eingangs Dorf auf die Gegenfahrbahn geriet. Zwei Personen wurden dabei verletzt. Sie mussten mit der Ambulanz ins Spital gebracht werden. *asb*

## Gratulationen

### Lüscherz 85. Geburtstag

Morgen feiert **Armin Grimm** in Lüscherz seinen 85. Geburtstag. *mt*

*Das BT gratuliert dem Jubilaren ganz herzlich und wünscht ihm alles Gute.*